

5. Juli 2007

## Eine filigrane Venus aus Edelstahl Von Julia Kleinschmidt

**Kreis Minden-Lübbecke (WB).** Im Rahmen eines Wettbewerbs »Kunst am Bau« haben die Verantwortlichen des Klinikum-Neubaus in Minden die besten Ideen gesucht - die besten Ideen für eine Skulptur im Außenbereich sowie für die Gestaltung einer 240 Meter langen Flurwand im Innern. Das Ergebnis steht nun fest.

340 Künstler aus ganz Deutschland hatten sich beworben. In einem ersten Schritt wurde mit fachkundiger Verstärkung die große Anzahl der Bewerber auf letztlich je acht Kandidaten begrenzt, die ausführliche Bewerbungen mit Modellen einreichten. In einem zweiten Schritt ermittelte die zwölfköpfige Jury in jeder Kategorie die beiden ersten Preisträger. »Die große Resonanz bereits in der ersten Phase war für uns sehr überraschend«, erklärt Jürgen Striet, Kreisbaudezernent und im Vorstand des Neubauprojektes. »Offensichtlich steht der Neubau nicht nur im Blickfeld des Krankenhaus-, sondern auch des Kunstbereiches.«

In einem letzten Schritt wird ein Gremium, bestehend aus Landrat Dr. Ralf Niermann, dem Vorstandsvorsitzenden der Mühlenkreiskliniken Gerald Oestreich, und Jürgen Striet die vier prämierten Modelle noch einmal unter dem Gesichtspunkt der Realisierung beleuchten, um dann zu entscheiden, welche Modelle in den beiden Kategorien umgesetzt werden. Denn das müssten nicht zwangsläufig die erstplatzierten Künstler sein. Eine Entscheidung soll in spätestens 14 Tagen fallen, denn bis Ende des Jahre müsse die Realisierung der Kunstprojekte abgeschlossen sein.



Für die Umsetzung der Außenskulptur sind maximal 100 000 Euro an Aufwand veranschlagt, für die Gestaltung der rund 240 Meter langen und acht Meter hohen Flurwand, der so genannten Patientenmagistrale, maximal 200 000 Euro.

Anette Purfürst, Kunsthistorikerin und Beraterin für den Wettbewerb, bescheinigte allen teilnehmenden Künstlern eine intensive Auseinandersetzung mit der Materie und dem Namensgeber, Johannes Wesling.

Den ersten Preis in Sachen Wandgestaltung erhielt Thomas Eller (Berlin), nur eine Stimme dahinter Walter Gramming und Uschi Frank (Berlin) mit »Vom Puls des Lebens«. Das anamorphe Heilpflanzen-Mosaik des Preisträgers Thomas Eller besteht aus zwei mal zwei Zentimeter großen Mosaiksteinen in 100 Farbtönen. Der Clou: je nach Standpunkt des Betrachters sind die Heilpflanzenmotive verzerrt bzw. konkret dargestellt - je geringer die Entfernung, so verzerrter das Bild.

»Venus von Minden« heißt die Edelstahl-Skulptur des ersten Preisträgers Roland Fuhrmann aus Berlin. Die rund 4,50 Meter hohe Skulptur ist als Mittelpunkt eines runden Wasserbeckens geplant und soll nachts beleuchtet werden. Der zweite Preis ging hier an Thorsten Goldberg (Berlin) und seine »Kumulus-Wolke«.

Kunsthistoriker haben heute und morgen, 5. und 6. Juli, von 10 bis 18 Uhr die Möglichkeit, alle 16 Modelle in der engeren Wahl im VIP-Raum der Kampa-Halle in Minden zu besichtigen.

Venus von Minden: Roland Fuhrmann ließ sich von den Venen- und Arterienanordnungen Johannes Weslings inspirieren (gr. Bild). Thorsten Goldbergs Skulptur, die Jürgen Striet hier zeigt (r.), ist das Modell einer drei mal zwei Meter großen Plexiglaswolke, die um 180 Grad drehbar an einer Halterung befestigt wird. Fotos: Kleinschmidt

Venus von Minden: Roland Fuhrmann ließ sich von den Venen- und Arterienanordnungen Johannes Weslings inspirieren (gr. Bild). Thorsten Goldbergs Skulptur, die Jürgen Striet hier zeigt (r.), ist das Modell einer drei mal zwei Meter großen Plexiglaswolke, die um 180 Grad drehbar an einer Halterung befestigt wird. Fotos: Kleinschmidt

